

Die Schlosserei Fus

Von der Schmiede zum Metallbau-Betrieb

Martin Bachmann

Schon im Mittelalter existierte eine Schmiede in Küsnacht (man sprach von der «Dorfschmitte»). Viel Arbeit verursachte in früherer Zeit das Beschlagen der Pferde. Die vielen Bauernbetriebe hielten Pferde als Zugtiere, und diese mussten in regelmässigen Abständen beschlagen werden. Auch Fahrzeuge wurden angefertigt und geflickt.

Die frühere Schmiede oberhalb des heutigen Gemeindehauses bestand schon über einen längeren Zeitraum. Zur Zeit der Überschwemmungskatastrophe von 1778 stand sie im Besitz eines Schmiedes namens Hofmann. Mitte des vorletzten Jahrhunderts wirkte hier ein Schmied Muggli, und später führte Schlossermeister Robert Alder-Schulthess den Betrieb. Als Nachfolger betrieb Schmied Krämer die «Schmitte».

Bei Letzterem trat 1898 der 23-jährige Wilhelm Fus als Schmiedegeselle in Stellung. 1904 kann der strebsame Mann den Betrieb in Pacht nehmen. Zwölf Jahre später – 1916 – erwirbt er die Dorfschmiede von Witwe Krämer. Der aus dem süddeutschen Raum stammende Fus ersucht 1919 um das Schweizer Bürgerrecht. Der Gemeinderat heisst das Gesuch gut. Das Gemeindebürgerrecht ist Voraussetzung zur Gewährung des Bürgerrechts der Eidgenossenschaft. Nebst dem Beschlagen der Pferde werden auch Werkzeuge und landwirtschaftliche Gerätschaften hergestellt oder geflickt. Während vieler Jahre beschlägt Fus auch die Zugpferde der Fuhrhalterei Günthardt und des Kohlenhändlers Staub im Heslibach. 1943 übergibt Wilhelm Fus den Betrieb seinem Sohn gleichen Vornamens. Er entwickelt die Schmitte im Sinne seines Vaters und zur vollsten Zufriedenheit der Küsnachter Bauern und der übrigen Kundschaft. Hochbetagt stirbt der alte Schmied und Vertreter der ersten Fus-Generation im Jahr 1955.



*Wohnhaus mit Schmitte von
Schmied Krämer an der Unteren
Weinmangasse (1905),
welche von Fus 1904 in Pacht
genommen wird.*

Die zweite Fus-Generation

Im Jahr 1956 wird die Untere Weinmangasse, ehemals Schmiedgässli, im Zusammenhang mit dem Neubau des Gemeindehauses aufgehoben. Die «Schmitte» muss weichen, und im selben Jahr entsteht bergseits ein neues Wohnhaus mit Betriebsgebäude, wiederum an der Weinmangasse. Willi Fus-Kugler wirkt hier bis 1972, als er den Betrieb seinem Sohn, Willi Fus-Lenherr, übergibt. Mit der Betriebsübernahme wird die «Schmiede und Schlosserei» zur Bauschlosserei, dem heutigen Metallbau. Der Hufbeschlag und der Wagenbau gehören seit einigen Jahren der Vergangenheit an. Der Arbeitsbereich des damals in der dritten Generation geführten Betriebs gilt einmal der allgemeinen Bauschlosserei, sodann dem Metallbau, der Kunstschlosserei und schliesslich unterschiedlichsten Reparaturarbeiten. Der Kunde mit seinen individuellen Bedürfnissen, nicht die Serienanfertigung, steht im Zentrum, sei dies ein kunstvolles Gitter, ein unersetzlicher Maschinenteil, ein tragendes Element beim Hausbau oder seien es spezielle Schlösser und Schlüssel. Die wohlhabende Kundschaft ermöglicht unterschiedlichste Arbeiten, welche bei der Herstellung und Montage Freude bereiten.



Familie Fus-Lohr um 1920. Von links nach rechts: Klara, Mutter Frieda, Maria, Ernst, Vater Wilhelm, Frieda und Wilhelm (2. Generation Schlosserei-Metallbau Fus).



Schmiedearbeiten an einem Streben-Leiter-Wagen für die Feuerwehr Küssnacht. Von links nach rechts: Sohn Wilhelm, Vater Wilhelm Fus-Lohr und Schmiedegeselle.



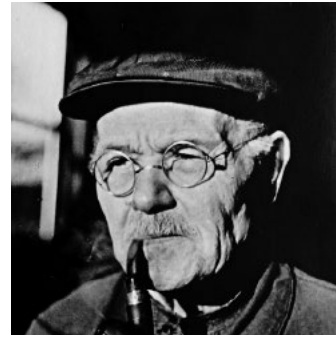
Die Häuser am Bach (Bildmitte), wovon mehrere dem Neubau des Gemeindehauses weichen mussten.

Links davon die Schmitte Fus an der Unteren Weinmangasse: Kleines Haus mit Flachdachanbau. Foto um 1950

Willi Fus-Lenherr, noch lebender Vertreter der Fus-Familie

Nach den obligaten Schuljahren in Küsnacht absolviert Willi die Schlosserlehre in einem grösseren Betrieb in Zürich. Anschliessend folgt die Ausbildung zum Schlossermeister und Metallbautechniker am Metallbautechnikum in Basel. Die folgenden zwei Jahre verbringt Fus in Neuenburg, wo er eine Anstellung als Metallbautechniker findet. Zurück in Küsnacht, gilt es, den Vater in seinem Schlossereibetrieb zu unterstützen. 1961 verheiratet sich Willi Fus mit der ebenfalls in Küsnacht wohnhaften Monika Lenherr. Dem Ehepaar werden ein Sohn und zwei Töchter geschenkt.

Der Schlossermeister stellt während 17 Jahren seine Fähigkeiten der Feuerwehr Küsnacht zur Verfügung. Auch engagiert er sich in den Siebzigerjahren während zweier Amtszeiten in der Schulpflege. Als Vorstandsmitglied des Gewerbevereins ist er massgeblich an der Realisierung der Wohnhäuser der «Baugenossenschaft für das Gewerbe» beteiligt. Der katholischen Kirchenpflege dient er während über sieben Jahren als Präsident der Baukommission. Die Renovation der katholischen Kirche während der Jahre 1985/86 steht unter seiner Leitung. In den Folgejahren ist er bei diversen Bau- und Renovationsvorhaben der Katholischen Pfarrei Küsnacht-Erlenbach als Vorsitzender der jeweiligen Baukommission tätig. Auch ist er Mitglied der grossen Planungskommission der Gemeinde Küsnacht. Nebst seinem grossen beruflichen Engagement leistet er einen immensen Einsatz zum Wohle von Küsnacht. Dieses vielschichtige Wirken ist ohne die engagierte Unterstützung durch seine Gattin Monika undenkbar.



Wilhelm Fus-Lohr, kurz vor seinem Tod im Jahre 1955.



Neubau der Schlosserei mit Wohnhaus an der Weinmannsgasse 12/14, 1957.



Blick in die Schlosserei, 1978.

Der Zukunft entgegen

Willi Fus beschäftigt phasenweise bis zu sieben Mitarbeitende. Zwei davon stellen ihre Arbeitskraft während 39 Jahren dem Betrieb zur Verfügung. Dank der guten Lage am Zürichsee, den finanzstarken Gemeinden und wohlhabenden Bewohnern sind die Arbeitsbücher immer voll. Die Firma macht sich in all den Jahren einen guten Namen, darf mit namhaften Architekten und einer treuen Bauherrschaft zusammenarbeiten.

Noch heute zeugen viele Metallkonstruktionen in der Gemeinde und darüber hinaus von den anspruchsvollen Arbeiten. Reich ausgestaltete Treppengeländer im Ortsmuseum und der Liegenschaft «Ochsen», die Überdachung des Haupteingangs und des Gartenpavillons des Hotels «Sonne», die Verbindungsgänge bei der Schulanlage Zentrum und viele weitere Anfertigungen zeugen von der Qualität der Werkstatt an der Weinmanngasse. 2004 feiert das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen. Monika und Willi Fus-Lenherr blicken mit grosser Zufriedenheit und Dankbarkeit auf ihr reich befruchtetes, erfülltes Leben zurück.



*Wilhelm Fus-Kugler (2. Generation),
1906–1992.*



*Willi Fus-Lenherr an seinem
65. Geburtstag im Jahr 2000.*

Von Fus zu Stenz

Es macht den Anschein, dass kurze Familiennamen bei diesem Betrieb Vorrang haben. Willi Fus hat seinen Metallbaubetrieb im Jahre 2002 mit Genugtuung und Befriedigung an den Sohn seiner Schwester, Dominik Stenz, übergeben. Dieser hat bereits die Lehre in der Firma Fus absolviert. Nach seinen Wanderjahren und der Weiterbildung zum Metallbaumeister freut er sich, den Betrieb in vierter Generation weiterzuführen. Zehn Jahre nach Betriebsübernahme wird die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit dem Namen: D. Stenz Metallbau AG. Nach Aussage von Dominik Stenz stellt die Firma alles her, was mit allgemeinem Metallbau zu tun hat, und die Mitarbeiter fühlen sich privilegiert, in dieser Region arbeiten zu dürfen. Viele Kunden erkennen den Wert eines Auftrages und bezahlen gerne für qualitativ gute Arbeit. Der Metallbauer mit Meisterdiplom bürgt für den guten Handwerkergeist, den drei Fus-Generationen aufgebaut haben.



*Das Werkstattgebäude der Stenz
Metallbau AG, 2021.
Foto: Martin Bachmann*



*Willi Fus-Lenherr (3. Generation)
und der heutige Betriebsinhaber
Dominik Stenz.
Foto: Martin Bachmann*